Frische Zimmerluft im Winter [Fortsetzung und Schluss]

Autor(en): **Fröhlich, Hans**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf**

Band (Jahr): **22 (1912)**

Heft 1

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1038133

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

weibliche Kandidaten ihre Kräfte bei einem Rigorosum derart zu konzentrieren vermögen, daß sie „mit Auszeichnung" bestehen, während viele ihrer männlichen Kollegen auf die Auszeichnung verzichten müssen, durchfallen oder gar vom Termine zurücktreten, weil sie sich bis zum letzten Augenblicke über das Verhältnis ihres Wissens zum Prüfungsstoffe nicht klar zu werden vermocht hatten. Daß aber eine Konzentration der Kräfte für einen Beruf möglich ist, ohne gerade durch Herzensbande mit demselben verbunden zu sein, zeigen die nicht seltenen Fälle, in welchen Männer, denen ein lohnender Posten winkt, ihren langjährigen Beruf wechseln!

Ein weiteres Vorurteil ist es, daß die Wissenschaft die Weiblichkeit schädige. Hochgebildete Frauen werden mit der Liebe zur Wissenschaft die Freude, dem Gatten und der Familie zu dienen, gewiß vereinbaren und sicher wird nicht die letztere dabei zu kurz kommen.

Am folgenschwersten ist aber der dritte Irrtum: v. Gruber ist der Ueberzeugung, daß trotz des Mädchenüberschusses (im Deutschen Reiche) jede gesunde*) Frau rechtzeitig heiraten und Mutter werden könnte und daß demnach die Anweisung, Krankenpflegerin zu werden, nur an Ausnahmen gerichtet sei, an die nicht völlig gesunden Frauen, an Witwen und jene Mädchen, welche sich schon vor dem heiratsfähigen Alter sich selbst erhalten müssen — für diese kleine Gruppe würden ja die Krankenpfleger- und Erzieherposten ausreichen.

*) Professor v. Gruber spricht ausdrücklich von „gesunden" Frauen. Doch wie wenig sind diese heutzutage; die relativ „gesunden" Frauen können daher sicherlich alle unterkommen! Und kränkelnde werden ebenso wenig etwas als Professoren, Aerzte und Juristen taugen.

(Fortsetzung folgt.)

Frische Zimmerluft im Winter.

Von Dr. **Hans Fröhlich.**

(Nachdruck verboten.)

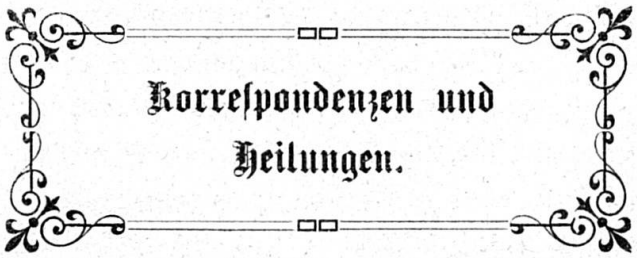
(Fortsetzung und Schluß.)

Strömt nun die Luft durch solch einen verpesteten Fußboden, so wird sie natürlich bedeutend verunreinigt. Es ist also zwar ganz richtig, daß unsere Stubenluft fortwährend zum Teil erneuert wird, aber keineswegs immer im guten Sinne. Deshalb bleibt uns weiter nichts übrig, als durch geöffnete Fenster und Türen die frische Luft einzulassen. Dabei haben nun Manche die Gewohnheit, die oberen Fensterflügel recht oft ein wenig aufzumachen, um, wie sie meinen, namentlich die unreine Luft unter de Decke durch frische zu ersetzen. Diese Methode ist aber nicht zu empfehlen. Denn einerseits strömt dabei gerade die warme Luft unter der Decke sehr schnell aus, wodurch das Zimmer kalt wird, und andererseits kühlt die eindringende kalte Luft die mittlere, noch kohlensäurehaltige Luftschicht rasch ab, und bewirkt somit ein Niedersinken derselben. Macht man nun das Fenster wieder zu, so dehnt die Ofenwärme diese, sowie die eben aus dem Fußboden aufgestiegene unreine Luft aus und läßt sie dadurch wieder zur Mundhöhe des atmenden Menschen steigen.

Eine wirklich rationelle Luftreinigung können wir einzig und allein durch eine, wenn auch seltener ausgeführte, so doch vollständige Oeffnung aller Fenster und Türen erreichen. Nur dadurch wird ein energischer Luftzug bewirkt. Vermehren können wir diesen noch durch Wehen mit Kleidungsstücken oder durch recht schnelles Auf- und Zumachen der Türe, indem wir, um das laute Zuklappen zu vermeiden, uns vor dieselbe stellen und sie von einer Hand in die andere werfen. Dadurch wird die schlechte Luft

aus dem ganzen Zimmer, aus den Ecken und unter den Möbeln vertrieben und durch frische, reine, direkt von außen bezogene Luft ersetzt. Auch werden mit den gasförmigen Stoffwechsel- und Zersetzungsprodukten, die Mikroorganismen und etwaige Infektionsträger möglichst vollständig entfernt. Letztere senken sich nämlich bei unbewegter Luft rasch zu Boden. Wird dann nur das Fenster geöffnet, so bleiben sie ruhig sitzen. Wenn dagegen in der vorhin angegebenen Weise ein energischer Durchzug gemacht wird, so werden sie aufgewirbelt und verjagt. Auch ist dabei der Wärmeverlust kein so großer, als man annehmen sollte. Denn, nochmals bemerkt, nicht auf das lange Lüften kommt es an, sondern auf den schnellen, heftigen Windzug, den man künstlich hervorruft. Dabei werden Ofen und Wände nur sehr wenig abgekühlt, so daß durch ihre nachherige Wärmeausstrahlung bald wieder eine gemütliche Temperatur eintritt.

Auch grüne Pflanzen in den Zimmern tragen viel zur Reinigung der Luft bei. Doch wähle man nicht zu viel blühende oder gar stark riechende, sondern hauptsächlich schnell wachsende Blatt- und Schlingpflanzen. Der Grund des Nutzens liegt darin, daß die für Menschen schädlichen Gase (Kohlensäure, Ammoniak) von den grünen Blättern aufgesogen und das für Menschen nützlichste Gas (Sauerstoff) von ihnen ausgehaucht wird. Ebenso trägt ein häufiges Bespritzen der Pflanzen, welches zum Gedeihen derselben durchaus notwendig ist, in hohem Maße zur Erfrischung von Geist und Körper der Stubenbewohner bei. Und außerdem, was für eine herrliche Zierde bilden Schlingflanzen, zu Festons und Lauben gezogen, für jedes Zimmer! Wie schön, traulich und heiter ist solch ein grün bekränzter Wohnraum, der im eisigen Winter die Erinnerung an die Freuden der sommerlichen Natur wachruft! Möge daher Jeder mit der Pflege dieser gesunden Liebhaberei den Nutzen einer Luftreinigung verbinden, indem er seine Stadtwohnung mit frischer Landluft versieht!



Rapollo (Italien), 31. Juli 1911.

Titl. Direktion der Sauter'schen Laboratorien
in Genf.

Sehr geehrter Herr Direktor.

Hiermit beehre ich mich Ihnen einen interessanten Fall von Heilung mitzuteilen.

Ein Mann von 72 Jahren war seit mehr als einem Monat krank. Man sagte mir, daß er, von einem Fest zurückkehrend, in den See gefallen war; man brachte ihn ganz durchnäßt in einem Wagen nach Haus, legte ihn zu Bett, am folgenden Morgen aber war er krank und konnte nicht aufstehen. Er hatte starkes Fieber, Schmerzen in allen Gliedern und ein **typhöses Fieber** hatte sich entwickelt. Die zu ihm gerufenen Aerzte hielten ihn schon für verloren. als ich ihn sah war er, wie schon gesagt, lange krank, ich fand ihn in einem sehr bedrohenden Zustand, seine Lippen waren dunkelrot, die Zunge sehr trocken, er konnte nicht sprechen, man konnte ihm kaum zu trinken geben, er hatte eine Eisblase auf dem Kopf; zu dieser Zeit war aber das Fieber sehr gefallen. Seine Frau und seine Verwandten teilten mir mit, daß er schon seit mehreren Tagen keinen Stuhlgang haben konnte und daß alle zu diesem Zwecke gegebenen Mittel wirkungslos geblieben waren. Ich gab ihm sofort 5 Korn